

25.06.2020, Basler Zeitung - Nur zwei Drittel der Stände

Trotz Corona: Herbstmesse könnte stattfinden

Marktfahrer und Kanton geben ihr Bestes, um den Basler Grossanlass durchzuführen. Per Gesetz ist es sogar verboten, die «Mäss» abzusagen.

Katrin Hauser



Für viele Marktfahrer und Schausteller wäre die Herbstmesse 2020 eine der letzten Gelegenheiten, in diesem Jahr auf ihrem Beruf zu arbeiten. Foto: Pino Covino

Man zuckt vor Schreck fast zusammen, wenn wieder einmal ein Grossanlass stattfindet. Die Corona-Pandemie hat in den letzten vier Monaten für eine Reihe von Absagen gesorgt. Und was nicht abgesagt wird, das wird «auf 2021 verschoben». Die Art Basel, die Swiss Indoors und das Jodlerfest sind nur die jüngeren der zahlreichen Beispiele. Doch endlich tut sich ein kleiner Lichtblick auf. Die Rede ist von der Basler Herbstmesse, diesem bunten Jahrmarkt, der sich zwei Wochen im Jahr an verschiedenen Orten der Innenstadt abspielt. «Stand heute findet die Herbstmesse statt», sagt Oskar Herzig-Jonasch. Er vertritt die Marktfahrer und Schausteller bei den Verhandlungen mit dem Kanton.

Dort sei zwar noch kein offizieller Entscheid gefällt worden, sagt Herzig-Jonasch. Kanton und Standbetreiber würden aber «alles unternehmen, um eine Durchführung zu ermöglichen». Letzteres bestätigt auch Sabine Horvath, Leiterin Aussenbeziehungen und Standortmarketing Basel-Stadt, wenn auch zögerlicher: «Wir planen im Hinblick auf eine mögliche Durchführung der Herbstmesse.»

Die Herbstmesse abzusagen, ist per Gesetz verboten

Tatsächlich ist es rechtlich so, dass die «Mäss» eigentlich gar nicht abgesagt werden darf. Am 30. Mai 2012 trat das [«Gesetz über die Basler Herbstmesse»](#) in Kraft. Es verpflichtet den Kanton, die traditionsreiche Veranstaltung als Kulturgut zu schützen und – an diesem Punkt wird es spannend – einmal pro Jahr durchzuführen. So steht es unter Paragraph 2: «Die Basler Herbstmesse wird jährlich durchgeführt». Eine Zusatzklausel zu Pandemien oder sonstigen Gründen, den Grossanlass auszulassen, ist im Gesetz nicht enthalten.

In den Büroräumen des Präsidialdepartements entsteht gerade eine detaillierte digitale Skizze davon, wie eine Corona-taugliche Herbstmesse aussehen könnte, obwohl der Bundesrat weiterhin nicht mehr als 1000 Personen und nicht weniger als 1,5 Meter Abstand erlaubt und obwohl die Olma 2020 – das Ostschweizer Pendant zur Herbstmesse – kürzlich abgesagt wurde, weil der Abstand auf dem Messegelände «schlicht nicht einzuhalten» sei.

Die Olma konzentriert sich auf ein Festgelände mit neun riesigen Zelten. Die Basler Herbstmesse hingegen findet mehrheitlich unter freiem Himmel statt. Besuchertechnisch liegt letztere mit über einer Million deutlich vor ersterer mit 360'000. «Wir rechnen dieses Jahr mit einer Besucherbeschränkung, das ist klar», sagt Herzig-Jonasch. Wie viele Menschen eingelassen werden sollen, wird noch verhandelt.

Auch die Standbetreiber müssen zurückstecken: Von den üblichen 500 dürfen nur noch rund zwei Drittel kommen. Beim Auswahlverfahren müsse klar ein Inländervorrang gelten, sagt Jonasch-Herzig, der bis 2016 für die SVP im Grossen Rat politisierte: «Wir erwarten, dass keine ausländische Beteiligung stattfindet.»



Seit 35 Jahren verkaufen Josef Karrer und sein Team hier Würste und Läberli. Foto: Facebook/ Seppe-Toni's Läberlibude

Die ausländischen Betreiber sind jedoch nur ein kleiner Teil der 500 Marktfahrer, die Ende Oktober jeweils ihre Stände aufbauen. Wer von den Eingesessenen letztlich nicht teilnehmen darf, bleibt abzuwarten. «Der Entscheid über eine allfällige Durchführung der Herbstmesse ist in Vorbereitung und wird rechtzeitig kommuniziert», sagt der Basler Kantonsarzt Thomas Steffen auf Anfrage.

Einer, der mit mulmigen Gefühl auf diesen Entscheid wartet, ist Josef Karrer von Seppe-Tonis Läberli-Bude. Seit 35 Jahren verkaufen er und sein Team hier Würste und Läberli. Nun bangen auch sie darum, ob sie in ihrem 36. Jahr wieder an der Herbstmesse teilnehmen können. Karrer liegt viel daran: «Die Herbstmesse ist für mich die letzte Möglichkeit, in diesem Jahr Geld mit meinem Stand zu verdienen.» Nach der Absage der Fasnacht, des Jodler- und des Hafenfests verbleibe sie als letzter Eintrag im Terminkalender. «Wir warten und bangen, aber wir hoffen auch!»